

# Bürger rufen wegen Brücke um Hilfe

Verein sorgt sich um Barrierefreiheit – Briefe nach Berlin und Hannover geschrieben – Bisher keine Antworten bekommen

VON TOBIAS SCHWERDTFEGER

**STUBBEN.** Mal eben in Stubbden das Gleis wechseln? Nach jetzigem Stand der Planungen wird das vor allem für Reisende mit Koffern, Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühlen ein Problem. Der Weg führt für sie nur über die Rampe an der neuen Brücke. Der Bürgerverein Bokel ist in Alarmbereitschaft. Mit einem Hilfeschreiben hat er sich bis nach Berlin gewandt. Das war vor Wochen. Antworten kamen keine.

Alles ist so schön groß, so neu, so prächtig. Zugegeben: Stubbener Bahnhof und neue Brücke nötigen dem Betrachter auf den ersten Eindruck fast schon Demut, mindestens aber Dankbarkeit ab. Denn es ist offensichtlich, dass Land und Bund über dem kleinen Ort die Infrastruktur-Gießkanne kräftig ausgeschüttet haben. Mehr als sechs Millionen Euro kostet die Maßnahme.

Doch der Bau zeigt auch wie schwierig es ist, bei solch einem Mammutprojekt kleinteilige Interessen nicht aus dem Auge zu verlieren. Um die des ganz normalen Bahnfahrers kümmert sich der Bürgerverein Bokel. Seit anderthalb Jahren weisen die Ehrenamtlichen schon auf Planungsfehler hin. „Wir kommen zu keiner gemeinsamen Lösung“, sagt Peter Krebsfänger. Vor gut drei Wochen schrieb der Verein deswegen einen Hilferuf an die Gemeinde, an die Staatssekretäre Daniela Behrens (SPD, selbst Bokelerin) und Enak Ferleman (CDU), an die Deutsche Bahn, die Landesbehörde für Straßenverkehr sowie die Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen. Reaktionen hat es keine gegeben.

Mehr als einen Kilometer müssten Reisende nach derzeitigem Planungsstand im schlimmsten Fall zwischen den beiden Haltepunkten zurücklegen – und



**Aus der Luft** sind die neue Brücke und die Straßenführung rund um den Stubbener Bahnhof gut zu erkennen. Im schlimmsten Fall ist der Weg auf die andere Seite für Bahnreisende etwa einen Kilometer weit. Der Bürgerverein protestiert deswegen unablässig. Bisher ohne Erfolg. Foto Landkreis Cuxhaven

dabei nicht die Treppe an der neuen Brücke nutzen wollen, oder können. Der Bahnübergang wird geschlossen. Die Querung ist auf kurzem Weg nur über eine Treppe zu erreichen. Um auf die andere Seite zu kommen, müssen Rollstuhlfahrer über die Brücke fahren, entlang der neuen Straße. Dabei müssten sie eine Steigung von sechs Prozent überwinden. Das ist dem Gesetz nach zwar gerade noch zulässig. Verständlich ist es allerdings für Krebsfänger nicht.

Deswegen fordert der Bürgerverein, dass Aufzüge an der Brücke angebracht werden. Bezahlen müsste sie die Bahn, unterhalten die Gemeinde. 100 000 Euro würden sie kosten. Dafür sei kein

Geld da, heißt es aus dem Rathaus. „Es heißt immer, es sei kein Geld da“, sagt Krebsfänger.

Sollten keine Aufzüge gebaut werden, will der Verein, dass der Bahnübergang für Radfahrer und Fußgänger bestehen bleibt. Doch daran habe die Bahn kein Interesse. Je mehr Bahnübergänge an einer Strecke liegen, desto seltener dürfen Güterzüge fahren.

„Wir vertreten nicht die Interessen der Bahn, sondern die der Bahnkunden“, sagt Vereinsvorsitzende Dr. Juliane Netzer. „Für Bahn und Straßenverkehr ist die Brücke Top, für den Bahnnutzer ein Flop“, meint Krebsfänger. Er hofft, dass die Planer ein Einsehen haben. Bisher seien alle Einwände „abgebügelt“ worden.



**Bahnkunden stehen im Regen:** Von Haltepunkt zu Haltepunkt geht es nur über die Brücke (im Hintergrund). Rollstuhlfahrer müssen über die Straße. Es führt nur eine Treppe direkt hinauf. Foto Schwerdtfeger